

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Der wunde Punkt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441629>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# „An's Schweizerland.“



Einst zog ich aus in weite, ferne Lande,  
Verließ mein liebes, trautes heimattal,  
Der Vater gab mir segnend das Geleite,  
Die Mutter weint' um mich in bitt' ver Qual.  
Doch draußen in dem wildbewegten Treiben  
All' meine Ruhe, all' mein Frieden schwand,  
Drum lenkte heimwehwund ich meine Schritte  
Zurück zu dir, mein teures Schweizerland.

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und freue mich wieder der Welt,  
Weil sie bei Not und Unglück  
So treu zusammen hält.

Zum Beispiel und per Exempel  
Wird Alles bald guten Mut's,  
Durch rege Teilnahm' im Lande  
Für die Armen von Bonaduz.

Für den wackeren Luftbezwinger  
Dem Unfall hemmte den Lauf  
Und dem Nachbar-Donaustädtchen.  
All diesen ein herzlich' „Glück auf!“

### Die Schuld am schlechten Wetter.

Wenn im Gebirg, wie das so geht,  
Das Wetter schlecht und bleibend Regen,  
Auf „Schön“ das Barometer steht,  
Trotzdem die Wolken so am Boden fegen,  
Dann ist natürlich Alles sehr ergrimmt.  
Verantwortung, das sind so Sachen,  
Dem „Ober“ aber lagt man ganz bestimmt:  
Sie dürfen nächstens besser Wetter machen.

Sehr schnell gefagt, doch nicht gemacht,  
Und führet oft zu längerm Zanken;  
Manchmal da ändert's über Nacht,  
Es kommt und geht so wie Gedanken.—  
Flucht mich, Ihr werten Gäß voll Huld,  
Bis jetzt hab' ich freilich ich betrieben,  
Nun trifft Graf Zeppelin die Schuld,  
Seit Er begann die Wolken schieben.  
Der Ober.

### In der Kürze liegt die Würze.

Lucanus tot, der Ministerstürzer  
Im Haussknechtdienst — Wir machen's  
fürzter:  
Wir werfen, wenn einer nicht tüchtig im Hauss,  
Ihn höchsteigen händig 'raus!

### Edi und ER.

Variante.  
Sie konnten zusammen doch kommen,  
Ob auch die Freundschaft recht seit —  
Doch ob es dem Frieden wird frommen?  
Die Welt denkt hoffend: Vielleicht ...

### An Zeppelin.

Glück und Glas,  
Wie leicht bricht das —  
Doch nimmer der Elemente Wut  
Berdienst und Mut!

### Der wunde Punkt.

Dass endlich auch die Türkei hat eine  
„Verfassung“ bekommen,  
Hat die Kulturwelt mit Gemügtung ver-  
nommen —  
Nun fragt sich's bloss, ob, wie der „franke  
Mann“  
Einst pumpen, nun der gesunde —  
zählen kann?

### Albumvers.

Es ging ein Mann im Syrerland,  
Führte ein Kamel am Halsterband;  
Wünscht ein Mann, doch kein Barbar,  
Auch Dich einst führen zum Altar.

Was nimmer ich im fremden Land gefunden,  
Ich fand es wieder auf der Alpen Höh'n,  
Wo fels'ge Zacken kühn zum Himmel streben,  
Dort kann allein der Geist der Freiheit wehn'.  
Wohl pflegen edle Künst' und Wissenschaften  
Helvetiens Söhne an dem fernen Strand,  
Doch straflos deine off'ne Meinung lagen  
Das darfst du nur im freien Schweizerland.

Und wenn nach wechselvollen Pilgertagen  
Auch mir dereinst die bange Stunde schlägt,  
Wenn Stille sich mein haupt, das kampfesmüde,  
Des Lebens satt, zum Schlummer niederlegt,  
Dann trag', o Windhaub, zu dem Gletscherfirne  
Den letzten Wunsch, der sich der Brust entwand:  
„Gott ichirme dich in alle Ewigkeiten,  
„Juwel der Erde, dich, mein Schweizerland!“

Theod. Jacky, Murten.

### Ladislaus an Stanislaus.

#### Läpster Brüather!

Nadirlich, tu main gueter Stanisi häsch't in ter Sohmerfrüsch'e tier paiz  
opulerter Speis unt Dranksahme gieslich getahn, wäretem i Unglizz tem  
Untren nachfolggt ist. Dunelleinbriche, Uverschwämigen, Torsf unt Stadt-  
abrennen, Luphtbahlongsungfell unt ähnlich derix Smües. Unt noch  
tazu tie Tzamenkunft som Edi miht tem Willy in Kronberg. Tapei  
haben sie, wie ahle Zeitungen gans riehrent prichten, sich auff alle Wangen —  
vulgo Backen — geküßt. Na, ter daitische Kaiser hat sich auff ten  
dicken Baggen son sym Unggle gans ghörig auspraten kennen, unt ipr-  
haut find siise höchen Herren im Kizen schon son jeherr Maischder  
gewesen, sponters aber ter dicke Edi, ter häz sainerzatz in Pareis flott  
braudizirt.

Op ehr aper tenselbischen Gehnus ghapt hat pei ter Apischleggerei  
som Willy taß ischti Frahge, ich rege mich triper nit grof auff, tiefe  
Kstenreisen und Tzammenkimpfe sint asenir schon öppis apgschmac'h,  
mich nimpt nuhr noch Wunter, wohin taß noch fihrt, paiz uns  
im Schweizerländli wirz haarschweinlich auch palt lgschift werten, tem nit  
umensunscht het tie S. B. B. bchloßen, tie Vahrabraise & tie Erstkläzler  
zermässigen, tazu müssen nadirlich tie Kuhpees noch bikwehner ausgestatet  
werten unt umß Glaichgewicht herz'stahlen werthen tann tie Drittfläz-Bi-  
slieth im Braize erhöht. Und taß nennt Mann tann Ferkehrs-Ehrlaichter-  
nung unt Entgegenkohnen an tie braiten Folymassen.

Aper wart nuhr läpster Brüether, piß ther Zehbellin seine naien  
Luvtschiffer vertigg hat, tann färren unt surren mir turti Lunt taß es je  
Freude ist unt pfeussen unt speutzen auff ahles waß mit Rähdern auff  
Erten freucht. Ta praudch kaine Bruggen unt kaine Dunells unt bekte  
ischoch, taßman tem läpken Himmel ihmer znaecht ist, gfaßt tem läpken  
Gott, na, tan in sainem Nahmen — paggt Er uns am Schafittel unt  
schmaifst uns flug in ten Himmel hiß. Aper, aper, ter Himmel isch weit  
unt höch unt ter Zehbellin schon siebzig Jahre alt unt drum ferplaire  
ich noch einstiepen tein auff Erdten wandelnter 3r unt häzlich griesenter

#### Ladislaus.

### Glatzenheinrichs Trost.

Öfters beim Alleinbefinden  
Wird es mir so wehmuts voll,  
Meine Haare, sie verschwinden,  
Weiß nicht was ich machen soll.  
Ach sie gehen fort für immer,  
Heimweh kennen sie scheint's nicht,  
Und der Hoffnung kleinster Schimmer  
Schwand längst aus dem Angesicht.  
Einzig bleibt mir noch die Wahl,  
Stirb bald, oder werde kahl.

Doch wenn Schelme mich verlassen  
Weil ich meinen Pelz nicht mehr,  
Wenn sie Witze drüber machen,  
Kümmert das mich nicht so sehr.  
Denn der Mist aus ihrem Kopfe  
Fehlt mir leider, daß die Saat,  
Gleich wie in dem Düngetopfe  
Ihnen aus dem Haupte ragt.  
Besser bleib es wie es ist,  
Als viel Haar, gedünkt mit Mist.

5.

6.

Wenn wüste Reden färben nach Heidelbeeren Art

Wär blau manch rotes Mündchen und manch moderner Bart. ewe.

### Ist aber auch wahr!

Zu erwerben bei den vielen Fests  
Macht ein Vorbeer sich am Allerbesten.  
Leider kann sich nicht mit ihm vergleichen  
Selbst der größte Kranz vom Laub der Eichen.  
Ein Diplom mit noch so schöner Schrift  
Weckt zuweilen Neid, und wirkt wie Gifft;  
Doch sind Viele sehr darauf verpflicht,  
Meinen sich damit — ich aber nicht!  
Alles Das, für mich ist's kein Genüg,  
Wenn ich es zuerst — verdienen muß!

Theod. Jacky, Murten.

Durch die Trikotzensur an den  
Schaufenstern der Buchbinder und  
Zigarrenhändler ist die lästliche Poli-  
zei veranlaßt, einen Unterschied zu  
machen zwischen:

Schaufenstertugend,  
Tugendschaufenster,  
Fensterschautugend.

Hoffentlich wird an der nächsten  
Landesausstellung eine Preisvertei-  
lung stattfinden.

Chueri: „Seh, Nägel, nüt Neus? Gar  
nüt?“

Nägel: „Ebe lauft ä so nüt i leifter Bit.  
Mer hät ä gmeint vor eme Monet, dä  
Schandalbrozé dämt älmal vor,  
aber iez ghört mer wieder fäls Wort  
mech dävo.“

Chueri: „Jä so, Ihr meined dä Schandal  
weg deren Engelmacherei. Gönd Ihr  
nu älmal i's Selnau hindere, vielleicht  
dass En Lönd i d' Akten iluege, wenn  
Ihr saget, wer Ihr sind.“

Nägel: „Brucht si da gar kei Akten i-  
luege, afe viss wüssedmer sowieso wie's  
det stäh; wenn nüd meh.“

Chueri: „Säb ist allerdings bekannt, dass  
Ihr meh wüssed weder ander Lüt,  
haarhingege gits doch ä no öffetti  
Schgandal, won Ihr kä Bischeid  
wüssed.“

Nägel: „Nähm mi ä Wunder was fürig  
und läb nahm's mi.“

Chueri: „Wüssed Ihr zum Bispiel, wenn  
's neu Schlachthus fertig wirt und  
was 's doß? Hä?“

Nägel: „Was han ich vom Schlachthus,  
mich interessiert 's Gmiles mehner weder  
's Fleisch!“

Chueri: „'s Zugmüsle meineder. Wüssed  
Ihr, wenn diefalen Schuelhäuser him  
Übersihler Chirchhof une fertig  
werded, wo fä scho bald 2 Joahr dra-  
mured?“

Nägel: „Was göhnd mich d'Schuelhäuser  
a, ich schick fä Chind i d'Schuel!“

Chueri: „Dänn göhnd Ihr mir vissicht sage,  
wann die Lingguffrig Seebahn  
gmachi wirt? Do setteder ieh Bischeid  
wüssed, die Gschicht geht scho ehner emeren  
Abtriebsaffäre glich.“

Nägel: „Fästled ä lei ä so eiseltigs Büg.  
Sid wenn hät en Isepanh mit eme  
Abtriebsbrozé z'hue.“

Chueri: „Mich unkis älmel, sie hebed's ä  
so mit brocht mit, dass 's z'leste gar  
nüt git dus.“